

Handout zum Referat bezüglich dem Text

On the evolution of human socio-cultural patterns von Randall K. White

Inhalt

- Der Autor
- Der Text
 - Einleitung
 - Archäologische Methoden für eine soziale Analyse
 - Die Verbesserung der Wissenschaft Archäologie
 - Die Evolution von menschlichen Sozialmustern
 - Allgemeine Bemerkungen
- Schlussfolgerung

Literaturverzeichnis

Der Autor

Randall White ist 1952 geboren. Er hat 1981 sein Studium an der Universität von Alberta beendet und derzeit ist er Professor von Anthropologie an der Universität von New York. Seine hauptsächlichen Forschungsgebiete sind Niederlassungen und Subsistenz im Jungpaläolithikum, das heisst zwischen ungefähr 35'000 und 12'000 Jahren vor Heute. Dazu Nordjäger und Nordsammler beziehungsweise –pflücker, sowie die Auseinandersetzung mit Problemen der paläolithischen regionellen Forschung. Er hat seine Feldforschung vor allem im Südwest Frankreich, Algerien und Kanada durchgeführt. (Quelle: <http://www.nyu.edu/gsas/dept/anthro/programs/csho/white.html>, den 17.10.2009; White R. (1982): Rethinking the Middle/Upper Paleolithic transition. *Current Anthropology*, 23, 169-192.)

Der Text

Einleitung

Seit ungefähr vierzig Jahren haben sich neue Methoden zur Beobachtung von Veränderungen in der Evolution von menschlichen Sozialmustern durchgesetzt. Man ist von einem „traditionellen Paradigma“, welches eher die Geschichtskultur und die Diffusion von Ideen betrachtet, zu einer archäologischen „Middle-Range“ Theorie gekommen. Diese basiert sich auf die „Theorien mittlerer Reichweite“ von Merton, indem sie sich eher auf die Analyse von spezifischen Phänomenen

konzentriert. Somit zielt die „neue Archäologie“ auf die Beschreibung der Beziehung zwischen Individuen und des daraus resultierenden menschlichen Verhalten (Subsistenz, Niederlassung, Technologie, usw.). Nach den Ansichten von White erfordert ein solcher Perspektivenwechsel, ausser der Berücksichtigung von soziokulturellen Eigenschaften, auch die Annahme einer ökologischen Theorie. Dies in Anbetracht der Tatsache, dass sich die Gesellschaften, gemäss der jeweils vorliegenden Kultur und Umwelt, als organisatorische Einheiten anpassen.

Nach dieser kurzen Einführung wird also klar, dass der Text ein beschreibender Charakter zur Rekonstruktion der menschlichen soziokulturellen Evolution als Ziel der prähistorischen Archäologie übernimmt.

Archäologische Methoden für eine soziale Analyse

Die Aspekte der menschlichen Gesellschaft, auf welchen sich die ArchäologenInnen erfolgreich konzentriert haben, sind:

- Soziale Demographie (Bevölkerungsausmass und Mobilität);
- Materieller Tausch (räumliche und organisatorische Skala);
- Innerunterschiede (stratifikatorische, wohnhaftsbezogene Unterschiede);
- Formelle Grenzen (Durchlässigkeit);
- Lokale Integration (Grad an gemeinsamen geteilten sozialen Tatsachen).

Die Verbesserung der Wissenschaft Archäologie

In diesem Kapitel hebt White hervor, aus welchen hauptsächlichen Gründen die „neue Archäologie“, im Vergleich zum „traditionellen Paradigma“, Fortschritte gemacht hat. Diese sind im wesentlichen vier:

- 1) Die Anerkennung, dass sowohl kontemporäre Jäger-Sammler als auch ihre prähistorischen Vorfahren sozial komplex waren;
- 2) Der Beweis sozialer sowie subsistenzorientierter Unterschieden zwischen primitiven Hominiden und gegenwärtigen Menschen;
- 3) Partieller Beweis, dass schon vor 12'000 Jahren stratifikatorische Gesellschaften und Innerunterschiede existierten;
- 4) Die Auseinandersetzung mit Verhältnissen zwischen Nahrungsproduktion, Niederlassungen und Staatsbildung.

Die Evolution von menschlichen Sozialmustern

Ab diesem Kapitel schafft White einen Überblick über Veränderungen in der Evolution von menschlichen Sozialmustern während dem Alt-, Mittel- und Jungpaläolithikum sowie am Ende des Pleistozäns und im Alter der Staatsbildung.

Sozialleben im Altpaläolithikum (2'000'000-125'000 Jahre v.H.)

- Archäologische Dokumente bezüglich steineren Werkzeugen, tierischen Knochen und Resten von Hominiden.
- Annahme, dass all die Knochen, die in Verbindung mit Artefakten von Hominiden stehen, eine entsprechende Aktivität von Hominiden voraussetzen.
- Diskussion zwischen Zufälligkeit und Kausalität.

Ergebnis: das Leben im Altpaläolithikum war wirklich sehr unterschiedlich, fast unerkennbar, von demjenigen der modernen Menschen.

Sozialleben und Varianten in der Montage von Werkzeugen im Mittelpaläolithikum (125'000-35'000 Jahre v.H.)

- Archäologe François Bordes: Technik zur Quantifizierung und Klassifizierung der Montage von steineren Werkzeugen sowie dementsprechender Vergleich von vier unterschiedlichen Montagetypen.

Ergebnisse: Vier unterschiedliche kulturelle Traditionen, welche von sitzenden „Stämmen“ charakterisiert waren und welche untereinander kein materieller Einfluss hatten; Begrenzte technologische Komplexität; Technologische und stylistische Homogenität über grosse Distanzen hinweg; Begrenzter materieller Tausch; Keine Verbindung zwischen Symbolen und materiellen Objekten; Lebenserwartung von 40 Jahren; kein weitergegebenes Wissen.

Sozialleben und Kultur („as-we-know-it) im Jungpaläolithikum (35'000-12'000 Jahre v.H.)

- Sechs hauptsächliche Entwicklungen zwischen dem Mittel- und Jungpaläolithikum: Ein grösserer Grad an regionalen Unterschieden; Elaboration in der Ausführung von Begräbnissen; Höhere Frequenz an Kulturveränderungen; Körperliche Verzierung; Bewegung von materiellen Gütern bis über 100 km; Zunahme von „mobiliary“ und „parietal art“.

Ergebnisse: Auftauchen von komplexen Bedeutungssystemen und Sozialwirkungen sowie Zunahme von Unterschieden zwischen und innerhalb kulturellen Systemen.

Sozialleben am Ende des Pleistozäns (12'000-8'000 Jahre v.H.)

- Auftauchen und Anwachsen von komplexen Gesellschaften (Landwirtschaft, Urbanismus, Staat).

Ergebnis: Wirtschaftliche Intensivierung (Beispiel: Potlatch).

Sozialleben im Alter der Staatsbildung (5'000-3'000 Jahre v.H.)

- Staaten als geordnete Klassengesellschaften, in denen die dazu gehörigen Gesellschaftsmitglieder unterschiedliche Rechte haben. Dazu Staaten, welche in unterschiedlicher Weise Zugang zu Reichtum, Status und politischer Macht haben.

Ergebnis: Staaten als organisatorische Formen, in welchen, mehr als in anderen soziopolitischen Organisationen, Innerunterschiede vorliegen.

Allgemeine Bemerkungen

White wiedererkennt, dass die Archäologie wissenschaftliche Fortschritte im Rahmen der menschlichen Sozialevolution erlaubt hat. Diesbezüglich erwähnt er drei wesentliche Fortschritte. Erstens, die Anerkennung einer Kultur, welche unterschiedliche qualitative Bedeutungen annimmt (Unterschiede zwischen dem Homo habilis und dem modernen Mensch). Zweitens, die Anerkennung dass, von dem Jungpaläolithikum an, Menschen nach eigenen Bedeutungen und Werten interagieren und Aktivitäten ausführen und schliesslich nennt er den wichtigen Schritt der Wissenschaft zu einem Wechsel in der methodischen Forschung.

Schlussfolgerung

Eine persönliche Schlussfolgerung bezüglich diesem Text ist für mich schwierig. Allerdings habe ich daraus eine wichtige Botschaft begriffen: Dass die Evolution von menschlichen Sozialmustern und wie man zu bestimmten organisierten Gesellschaften kommt, eher das Ergebnis eines Zusammenspiels zwischen Umwelt und historischen kulturellen Pfaden ist. Zu dieser Evolution versuchen die Wissenschaftler einzugreifen aber, da der Mensch ein komplexes, ständig sich evolvierendes Wesen ist, bleibt eine genaue Bestimmung unserer vergangenen Evolution eher ein Rätsel oder ein verzögertes Problem.

Literaturverzeichnis

White, Randall K. (1999): On the Evolution of Human Socio-Cultural Patterns (In: Lock, Andrews, Peter, Charles (eds.) Handbook of Human Symbolic Evolution. Blackwell Oxford, S. 239-262).